

enst a i g.  
**Wass-Bläser**  
 1/2 Wein-Bouteillen sind  
 Carl Wals.

enst a i g.  
**Maccaroni**  
 bei  
 Kaschold, Conditior.  
 gold.

**Selterswasser,**  
 bei  
 Louis Sautter  
 bei der Kirche.

enst a i g.  
**Lehrling**  
 eine Stelle bei  
 Wurster, Bäcker.

gold.  
**graphie.**

er eingetretenen günsti-  
 wie durch Anschaffung  
 durch zierliche Aus-  
 snahmelokal hin ich  
 gefest, allen Anforde-  
 und mich nur durch  
 ue Bilder, sowie durch  
 ebienung einem hiesigen  
 verehrien Publikum

ermann zur Benützung  
 hen Anstalt ergebenst  
**Eitel, Photograph.**

enst a i g.  
**r-Austruf.**  
 des Joh Brougier  
 sämtliche Mäubiger  
 haben spätestens  
 30 Tagen  
 nur dann Berücksich-  
 tigung werden dessen  
 weise auch diejenigen,  
 er von ihm haben,  
 s innerhalb oben an-  
 Verpflichtungen nach-  
 als das Gericht ein-

872.  
 A Denzel.

**Preise.**

2. Februar 1871.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
	7 42	7 32	7 18
	1 15	4 6	4 —
		5 36	—
		7 24	—
		5 18	—
		6 18	—
		3 30	—
		6 6	—

in Nagold.  
 19 fr.  
 16 fr.  
 18 fr.  
 18 fr.  
 20 fr.

**er Cours**  
 ar 1872  
 9 fl. 40 12 fr.  
 9 fl. 57 1/2 58 1/2 fr.  
 9 fl. 33 55 fr.  
 2 fl. 21 25 fr.  
 1 fl. 17 19 fr.  
 9 fl. 20 1 fr.  
 9 fl. 40 12 fr.

**enrich, Kind des**  
 chers, 1 Jahr 2

# Der Gesellschafter.

Nutzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 18. Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr. Dienstag den 13. Februar. Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer. 1872.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 12. Febr. Gestern Mittag wurde ein hier in Dienst gestandener junger Mann bei der untern Brücke aus der Nagold gezogen. Belebungsversuche wurden keine angewendet, indem die Körperstarre solche als fruchtlos erscheinen ließen. Derselbe scheint nach allem, was wir hörten, den Tod selbst und zwar aus falscher Scham gesucht zu haben. Dieser sein Todestag sollte nämlich sein Hochzeitstag sein, der maßgebende Geistliche aber glaubte die Copulation nicht gestatten zu müssen, weil das Brautpaar ihre Verwandten zur Hochzeitsfeier in ein Gasthaus eingeladen hatten. Die Einladung konnten sie nicht mehr rückgängig machen, und ohne vollzogene Trauung unter die Eingeladenen zu treten, schämte sich der Bräutigam, wie er selbst tief gekränkt äußerte. Um dieser eingebildeten Scham zu entgehen, wußte er nun leider keinen anderen Ausweg, als den Hochzeitstag zu seinem Todestag zu machen. Die Braut dieses Armen verdient um so mehr die allgemeine Theilnahme, als ein früherer Brautstand derselben ebenfalls durch einen Unglücksfall ihres Bräutigams aufgelöst wurde. — Vergangenen Donnerstag wurden dem Bäcker Moser aus der Commode 200 fl. entwendet. Der Verdacht der That fiel sogleich auf einen früher bei dem Bestohlenen in Arbeit gestandenen Gesellen, der sich zwei Tage vorher hier aufgehalten und dann mit Extrapost weggegangen war. Der lange und schnelle Arm der Polizei erfaßte den Gutedel aber schon gestern in Stuttgart und auf die gehaltenen 3 letzten Tage dürsten nun für ihn viele magere kommen. — Gestern Abend wurde zwischen Hochdorf und Bilbachingen ein Eisenbahnarbeiter, wie wir hören, Vater von 7 Kindern, von einem italienischen Collegen erstochen. Das Landjägerpersonal ist in voller Thätigkeit, den Messerhelden in die Hände des Gerichts zu schaffen. — In der Sulzer Chronik lesen wir folgenden Inserat: „Sulz. Von heute an schenke ich ebenfalls das Bier, den Liter zu 5 kr. und den halben Liter zu 2 1/2 kr. über die Gasse. 10. Febr. 1872. Triel z. Schwanen.“ Es ist anzunehmen, daß diese Bierbrauer ihr Fabrikat nicht ohne Nutzen abgeben, welcher Gewinn muß aber den Bierbauern erwachsen, die sich für das Liter 7 kr. zahlen lassen?

Stuttgart, 10. Febr. Die Königin begibt sich im Laufe des Monats zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Berlin und gedenkt am 21. Februar dort einzutreffen. Der König dürfte im Laufe des Monats März nachfolgen.

Unter der Ueberschrift zweierlei Maß bringt die „Stuttg. Ztg.“ einen Artikel über die Alabamafrage, die wir auch unseren Lesern in der Absicht mittheilen, daß solche, die in dieser Streitfrage noch kein richtiges Verständniß haben, hierüber etwas Klarheit erhalten. Der Artikel lautet: Auch wir Deutsche sind bei der Alabamafrage, die jetzt so großen Lärm macht, ein wenig interessirt. Allerdings in ganz anderer Weise, wie die Engländer und Amerikaner. Um die Rechtsfrage in dem Streit kümmern wir uns weniger, das wird, wenn die Sache nicht zum Schlimmsten sich wendet, Aufgabe des Senesr Schiedsgerichts sein. Unsere Theilnahme beruht mehr auf Gefühlen. Wir empfinden zunächst eine herzliche Genugthuung darüber, daß die erbärmliche Schacherpolitik, die England und Amerika während des letzten Krieges gegen uns befolgt hatten, sie jetzt unter einander in schlimme Handel gebracht hat und daß die Folgen derselben einmal an ihnen selbst sich recht eklatant äußern. Wer nicht Richter ist, sondern wie wir bloßer Zuschauer, der ergreift unwillkürlich Partei für den einen oder den andern der beiden Streitenden. Sollten wir sagen, wem sich hier unsere Sympathien zuneigen, so wären wir in einer großen Verlegenheit. Verdient hat sie keine der beiden Nationen. Wenn wir auch mit den Engländern die amerikanische Rechnung unerschämmt und übertrieben finden, so können wir andererseits den Wunsch nicht unterdrücken, daß John Bull die Strafe für seine perfide Krämerpolitik in vollem Maße zu Theil werden möge. Hinwiederum würden wir es nicht wenig bedauern, wenn die Yankee's eine Forderung durchsetzen, hergeleitet aus Grundfägen, die sie selbst aufs größtliche verletzt haben. Und weiter! Wem sollen wir die Palme der Charakterlosigkeit zuerkennen? England, das seine perfide Politik gegen uns befolgt hat, trotz seiner Erfahrungen in der Alabamafrage, die ja schon eine ziemlich alte

ist, oder Amerika, das England in der übertriebensten Weise für einen Fehler verantwortlich macht, den ersteres sich gegen Deutschland in viel höherem Grade hat zu Schulden kommen lassen. Amerika behauptet, durch Englands Schuld habe sich der Krieg gegen die Südstaaten in die Länge gezogen, und verlangt Entschädigung für die dadurch entstandenen Kriegskosten. Und England hat weiter nichts gethan als einigen Kaperschiffen seine Häfen nicht verschlossen. Was soll denn Deutschland sagen, das notorisch mehrere Monate früher den Krieg mit Frankreich beendet hätte, wenn Amerika im Verein mit England nicht die Waffen und die Munition geliefert hätte, durch die französischerseits die Schlachten an der Voire und in der Normandie geschlagen wurden? Wie hoch soll Deutschland seine Forderungen stellen, wenn die amerikanische Rechnung die Milliarden der französischen Kriegsentschädigung erreicht? Wahrhaftig, wenn die amerikanische Regierung nur ein wenig Gefühl für Recht und Billigkeit besäße, dann hätte sie eine solche Rechnung nicht gemacht. Die öffentliche Meinung in Amerika scheint mehr Zarigefühl zu besitzen wie die Regierung. Man lobt die amerikanische Presse, daß sie die Alabamafrage mit viel mehr Ruhe als die englische, oder vielmehr, daß sie sie gar nicht behandelt. Das ist weniger ein Zeichen für die Güte der amerikanischen Sache, als für eine gewisse Verschämtheit der amerikanischen Presse, die begreift, daß jeder Grund, den sie für ihre Forderung vorbringen würde, zugleich ein Grund für die Verwerflichkeit der Haltung sein würde, welche man im vorigen Jahre gegen Deutschland beobachtet hat. Die Presse fühlt, daß hier mit zweierlei Maß gemessen wird, und will nicht selbst die große Ungleichheit desselben anschaulich machen. Es scheint auch, daß die Forderung für den indirekten Schaden aus der Verlängerung des Krieges nicht wird aufrecht erhalten bleiben, man wird es vermeiden, einen Präcedenzfall zu schaffen, aus welchem Herr v. Bismarck vielleicht einmal Nutzen ziehen könnte.

Serrenberg, 9. Febr. (Abgeordnetenwahl.) Wahlberechtigte 4529, Abstimmende 2420. Oberbaurath v. Morlok 1720 (gewählt), Rentkischer 699 Stimmen.

München, 9. Febr. Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll die Frage wegen Einführung einer von allen Contingenten des deutschen Heeres anzulegenden Cocarde im Laufe der nächsten Zeit ihre definitive Erledigung finden. (Zrkf. J.)

Berlin, 3. Febr. Kenlich fand eine interessante Ceremonie und zwar die Trauung zweier Taubstummen statt, welche vom Rabbiner Dr. Hildesheim unter Assistenz des Hrn. Reich, Lehrer im k. Taubstummen-Institut, vollzogen wurde. Letzterer erläuterte in der Zeichensprache dem Brautpaare die Heiligkeit der Ehe und die Bedeutung der Ceremonien. Braut und Bräutigam waren, was Bildung des Körpers und Gesichtes anbelangt, ein schönes Paar zu nennen. Kramer theilt in seinem Handbuche der Ohrenheilkunde mit, daß 1855 in Berlin von 6 Ehen, in denen beide Ehegatten taubstumm waren, fünf vollsinnige Kinder hatten, bei 12 einseitig taubstummen Ehen hatten 11 nur hörende Kinder. Im Jahre 1851 befanden sich in Boston unter 200 daselbst versammelten Taubstummen 103 Verheirathete, 80 in beiderseitig taubstummer und 23 in einseitig taubstummer Ehe. 72 dieser Ehen hatten 102 Kinder, von denen nur 4 taubstumme, welche nur 2 Ehepaaren angehörten, alle übrigen waren vollsinnige.

Berlin, 6. Febr. Der Vorschlag, die französische Kriegsentschädigung in französischen Eisenbahn-Obligationen zu zahlen, hat, obgleich von Bleichröder und den mit ihm verbundenen Finanzmännern sehr befürwortet, keine Aussicht auf Genehmigung der hiesigen Regierung. Fürst Bismarck sendete an Graf Arnim Instruktionen in dieser Richtung.

Berlin, 8. Febr. Die neuen Infanterie-Gewehre werden noch im Laufe dieses Jahres an die Regimenter der deutschen Armee, an die hiesigen Garde-Regimenter bereits vom nächsten Monat ab, vertheilt werden. Der Lauf derselben ist broncirt, Kaliber und Kugel konform dem Chassepotsysteme und das Gewicht um 1 1/2 Pfund leichter als das der Zündnadelgewehre. An Stelle des bisherigen dreikantigen Stichbayonnetts wird ein Handbayonnet treten.

Die „D. R.-G.“ meldet: Die liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses beabsichtigen eine Resolution einzubringen, in welcher sie die Regierung auffordern, dahin zu wirken, daß bei



dem neuen Reichs-Preßgesetz das System der Präventiv- und Repressivmaßregeln in Wegfall komme (Kauttionen und Konfiskationen).

Bei dem Begräbnisse des berühmten Schauspielers Bogumil Davison in Dresden ereignete sich folgender merkwürdiger Fall. Eine unabsehbare Menschenmenge begeitete den Trauerzug auf den Gottesacker, nachdem der Verstorbene in der Kapelle eingesegnet war, wurde er in die Gruft getragen, als aber der Sarg hinuntergelassen wurde, fiel zum Entsetzen der Anwesenden der Deckel vom Sarge herunter und der Leichnam Bogumil Davisons rollte heraus, gleichsam als wollte er noch einmal Tragödie spielen. Es war dies eine Scene, die für alle, die sie mit ansahen, gleich schaudererregend war.

(B. 3)  
Großer Ausverkauf im Herzogthum Braunschweig! Aber nicht etwa, weil der Staat Bankrott gemacht hat, sondern der Geschäftsinhaber möchte nur seine lachenden Erben nicht übermäßig bereichern. Die Braunschweiger müssen nämlich einsehen, daß mit dem Tode ihres Fürsten das Ende aller Weisen für sie gekommen ist, sie sollen also deutsch werden; als deutsche Provinz aber wollen sie wenigstens nicht ganz auf die Gnade der Reichsregierung angewiesen sein, deshalb bereilen sie sich, schnell noch etwas auf die Seite zu bringen. Man nennt diese edle Handlungsweise Rettungseifer.

Eine Gesellschaft in Wien hielt am 5. Februar Maskenball, das Fest war im schönsten Zug, da niest Jemand herz- und nervenerschütternd. Allgemeines Gelächter! Aber er niest noch einmal so schallend, daß allgemeine Entrüstung entsteht und der Ruf laut wird: Maus! Da niesen aber schon zehn, zwanzig und unter ihnen die stärksten Schreier; noch eine Minute und das Niesen schallt durch alle Theile des ungeheuren Saales wie ein gewaltiges Pelotonfeuer. — Gäste und Vorsteher, Wirth und Kellner, Masken und Tabakos und die Polizei selbst — alles niest und niest immer wieder, als wären alle toll geworden. Plötzlich rief: Thüren und Fenster auf, alle auf! Alle Fenster und Thüren wurden geöffnet, ein gewaltiger Luftstrom durchzog die Säle und entführte das Nieswurzpulver und den Pfeffer, den unbekannte Störenfriede ausgestreut hatten.

Eine in Wien verstorbene Frau Starz hat der Armenverwaltung in Aachen 213,000 Thaler zur Erziehung von Kindern bedürftiger Fabrikarbeiter vermacht.

In Graz erhöhten die Brauer den Bierpreis und blieben dabei, obgleich die Arbeiter drohten und der Bürgermeister eindringlich abmahnte. Da rotteten sich Nachts viele Tausende zusammen und demolirten die Fabriken und Wohnungen der größten Brauer, die Soldaten zu Fuß und zu Pferd mußten wiederholt scharf einschreiten mit Kolben, Bayonet und Säbel; es gab zahlreiche Verwundete und 17 Gefangene. Andern Tages wiederholten sich die Unruhen, jedoch gelinder.

Die Pariser fangen langsam an zu begreifen, daß sie dumme Streiche gemacht haben, als sie sämtliche Deutsche auswiesen. In der Kunst- und Möbelscherei und in den Werkstätten der Schneider und Schuster werden die Deutschen, die auch mit dem Briefschreiben und Buchführen gut umzugehen wußten, schmerzlich vermisst — wenigstens von den Geschäftsinhabern. (Dennoch sind deutsche Arbeiter vor der Wanderung nach Paris zu warnen, nur sehr wenige finden Arbeit und Brod, die meisten fallen in Elend und Noth und müssen schließlich von dem deutschen Gesandten unterstützt und heimbejörbert werden.)

Brüssel, 9. Febr. Der „Indépendance“ schreibt man aus Versailles: In Regierungskreisen werde man immer überzeugter, daß kein anderer Ausweg vorliege, als die Auflösung der Kammer oder die definitive Proclamirung der Republik.

Rom, 8. Febr. Es bestätigt sich, daß in Folge päpstlichen Befehles der Cardinal-Vicar einige ausgezeichnete Geistliche beauftragt hat, protestantische Versammlungen zu besuchen und mit protestantischen Geistlichen öffentliche Disputationen zu halten. — Antonelli ist wieder hergestellt.

Das theuerste Bier trinkt man in Constantinopel. Dort kostet die Flasche vom Löwenbräu in München 1 fl. 12 kr.

Washington, 6. Febr. Ein Kabinettsrath beriet die Depesche der britischen Regierung bezüglich des Genfer Schiedsgerichts; derselbe hat, wie versichert wird, einstimmig die Meinung ausgedrückt, in der Alabamafrage den eingenommenen Standpunkt festzuhalten.

Die Deutschen in Siam gelten jetzt mehr als der weiße Elefant, der doch dort ein halber Heiliger ist. Zum erstenmal, seit es einen Thronsaal in Siam gibt, wurde dort deutsch gesprochen, der deutsche Consul war, der dem Kaiser seine Aufwartung machte und glänzend aufgenommen wurde. Eine besondere Freude machte der siamesische Kaiser sich und dem Consul, daß er ihm seinen Palast zeigte; da hingen in dem schönsten Zimmer die Bilder des deutschen Kaisers und der deutschen Heerführer von 1870 und das größte Bild stellte Napoleon dar, wie er dem König Wilhelm seinen Degen übergibt.

Sechs junge japanische Damen von hervorragendem Range gehen nach Amerika, um auf Staatskosten eine Erziehungsanstalt zu besuchen.

In Nishiwara sind 400 Theehäuser abgebrannt; 80 Frauen kamen dabei ums Leben. Auch aus Heddo werden bedeutende Feuerbrände berichtet, welche sämmtlich in unvorsichtigem Gebrauch von Kerofin ihre Ursache hatten.

## Bums! da hat der Herr Feuer!

(Schluß.)

Herr Theobaldus drehte anfänglich das weiße Blatt verlegen hin und her, da er nicht wußte, was er damit anfangen sollte. Plötzlich kam ihm aber ein guter Gedanke durch den Kopf, er setzte sich in Positur und sprach mit lauter Stimme:

„Hier ist Nichts und da ist Nichts,“ sagte er, das Papier umwendend; „aus Nichts hat aber Gott die Welt geschaffen.“

Darauf führte er sein Thema so berebt und ergreifend, so klar und glücklich durch, daß die Herren Konsistorialräthe sich verwundert anschauten und der König mehr als einmal laute Zeichen seines Beifalles gab.

„Er ist ein Mords-Kerl!“ rief er entzückt, indem er sich vergnügend auf die kräftigen Schenkel schlug, wie es seine Gewohnheit war, wenn er besonders zufrieden schien.

Als der Kandidat geendet hatte, stand der König von seinem Stuhle auf und reichte ihm gnädig die Hand.

„Bums!“ sagte er lächelnd; „da hat der Herr die Pfarre und die beste im ganzen Lande.“

Herr Theobaldus glaubte zu träumen, aber der König ließ sogleich in seiner Gegenwart die Berufsordere ausfertigen, die er ihm selbst einhändigte.

„Run,“ fügte er hinzu, „habe ich Ihm nicht mein Wort gehalten?“

„O, mehr als das,“ stammelte der glückliche Kandidat. „Ich möchte mit dem König selbst nicht tauschen.“

„Da hat Er Recht. Es ist ein schweres Amt und ich muß mich gehörig plagen und schinden, um Ordnung zu halten. Nicht alle Tage kann ich lohnen, wie heute, sondern ich muß weit öfter drein fahren, damit das Unkraut nicht überhand nimmt. Run, ich gratulire Ihm zu seiner Pfarre, aber Er hat doch auch für die Hauptsache schon gesorgt?“

„Ich weiß nicht, was Ihre Majestät damit meinen?“

„Run für die Frau Pfarrerin; die darf nicht fehlen.“

„Die wäre auch da,“ versetzte der Kandidat mit niedergeschlagenen Augen und verthämtem Erröthen.

„Das hab ich mir gleich gedacht. Das Mädchen ist gewiß so arm wie eine Kirchenmaus.“

„Allerdings ist meine Christine nicht mit zeitlichen Gütern gesegnet, dafür um so reicher an Herzensgüte und Gemüth.“

„Baperlaya! Daraus kann nichts werden. Er muß zu der guten Pfarre auch eine vermögende Frau bekommen. Ich habe Ihm bereits die Tochter meines Salokverwaltes ausgesucht, die wird Er heirathen.“

„Das geht nicht an, Ihre Majestät!“

„Muß aber gehn! Ich will es.“

„Lieber will ich nach wie vor ein armer Kandidat bleiben, als mein gegebenes Wort brechen,“ versetzte Herr Theobaldus zwar betrübt, aber fest und entschieden.

„Auch wenn ich es Ihm befehle?“

„Ihre Majestät können mein Leben fordern, aber keine Handlung, die mich vor mir selbst erniedrigen würde. Das Herz läßt sich nicht kommandiren.“

„Er ist ein braver Kerl!“ erwiderte der König. Ich wollte auch nur sehen, ob Er das Herz ebenso auf dem rechten Fleck hat, wie Sein Mundwerk. Leider heißt es bei den Herren Predigern nur zu oft: richtet Euch nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Thaten. Ich bin zufrieden mit Ihm und Er soll noch weiter von mir hören. Jetzt aber kann Er nach Hause gehen und Seine Braut von mir grüßen.“

Wie ein Trunkener schwankte der selige Kandidat zu seiner Christine, um ihr sein unerwartetes Glück zu verkünden. Sie lachten und weinten wie die Kinder und dankten Gott und dem König für die ihnen erwiesene Gnade. Während Beide sich ihrer Freude überließen, erschien der bekannte Kammerdiener Friedrich Wilhelm des Ersten, mit einer Bibel unter dem Arm, die er im Namen des Königs dem glücklichen Bräutigam überreichte.

„Hier schickt der allergnädigste Herr,“ sagte der vertraute Diener „Seiner Ehrwürden Moses und Propheten.“

Als der Kandidat das Buch öffnete, fiel ihm zunächst das leere Titelblatt in die Augen, welches von der eigenen, etwas unerleserlichen Hand des Königs die Aufschrift trug: „Für meinen lieben Vetter! Hier ist Nichts und da ist Nichts, aber man sehe weiter und lese fleißig in dem Worte Gottes.“

Herr Theobaldus besorgte den Befehl des Königs und fand zwischen den Blättern eine Anweisung auf die königliche Kriegs- und Domainenkasse von tausend Thalern zur ersten Einrichtung und zweitausend Thalern zur Aussteuer für die künftige Frau Pfarrerin.

„Bums! Da ist Feuer für Feuer!“ hatte der gnädige Monarch darunter geschrieben.

und es  
dies der

Am

Am

wird

Klosterle

der Klo

1872 b

Groß-G

thal bis

affordir

Alten

aus der

Burgber

tannene

Bronnh

Putreis

sammen

Gaisbur

Stam

werden

1050 E

lität, n

Gerüßt

und etw

Zufar

statt.

Den

St

Am

werden

von 9

stangen

Zaunste

verkauft.

Priv

eignet u

2 Theile

findet

auf dem

sogleich

Ein

B

findet of



nt; 80 Frauen  
 en bedeutende  
 unvorsichtigem

er!

Blatt verlegen  
 anfangen sollte.  
 den Kopf, er  
 e:

, das Papier  
 t geschaffen.“  
 rgreifend, so  
 orialräthe sich  
 einmal laute

er sich ver-  
 eine Gewohn-

g von seinem

r die Pfarre

r König ließ  
 ausfertigen,

ein Wort ge-

bidat. „Ich

und ich muß  
 alten. Nicht  
 weit öfter  
 mmt. Nun,  
 och auch für

inen?“  
 fehlen.“  
 mit niederge-

en ist gewiß

hen Gütern  
 Gemüth.“  
 muß zu der  
 Ich habe  
 sgesucht, die

dat bleiben,  
 Theobaldus

keine Hand-  
 s Herz läßt

Ich wollte  
 rechten Flecke  
 Herren Pre-  
 , aber nicht  
 und Er soll  
 nach Hause

at zu seiner  
 inden. Sie  
 ott und dem  
 oe sich ihrer  
 er Friedrich  
 , die er im  
 reichte.  
 r vertraute  
 en.“

unächst das  
 en, etwas  
 für meinen  
 aber man

s und fand  
 che Kriegs-  
 Einrichtung  
 stige Frau

ge Monarch

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Oberamt Nagold. Die auf die Beschäl-Station Herrenberg bestimmten Hengste werden am 17. Februar dort eintreffen und es wird das Beschäl am 19. Februar seinen Anfang nehmen. Die Orts-Vorsteher der dorthin eingetheilten Gemeinden haben dies den Statutenbestimmern mitzutheilen.  
 Den 10. Februar 1872.

Bölk.

**Forstamt Altenstaig.  
 Bachräumungs-Afford.**

Am  
 Donnerstag den 15. Februar,  
 Morgens 8 Uhr,  
 wird auf der Revieramtskanzlei in Enz-  
 löstlerle die Räumung und Unterhaltung  
 der Flossstraße auf 5 Jahre, vom 1. März  
 1872 bis 11. Novbr. 1877, und zwar die  
 Groß-Enz vom hinteren Stüble im Poppel-  
 thal bis zum Kälberkeuber im Abstreich ver-  
 affordirt.

Altenstaig, den 9. Februar 1872.  
 R. Forstamt.  
 Herwegen.

**Revier Stammheim.  
 Meißich-Verkauf.**

Donnerstag den 15. d. M.  
 aus dem Staats-Wald Gaisburg, Abth.  
 Burgberg, 160 Stück eichene und 1600  
 tannene Wellen; aus den Staats-Waldungen  
 Bronnhalde und Eichberge je 1/2 Fuder  
 Buchreis von der Grenz-Reinigung. Zu-  
 sammenkunft Morgens 9 Uhr im St. W.  
 Gaisburg beim Saatschulhäuschen.  
 Stammheim, 10. Febr. 1872.

R. Revier-Amt.  
 Weinland.

**Ebershardt,  
 Oberamts Nagold.  
 Hopfenstangen-Verkauf.**

Montag den 19. Febr.,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 werden im hiesigen Gemeinewald Föhret  
 1050 Stück Hopfenstangen, schönster Qua-  
 lität, von 8 bis 12 Meter Länge, 180  
 Gerüststangen von 12 bis 16 Meter Länge  
 und etwa 200 Flosswieden verkauft.  
 Zusammenkunft findet beim Rathhaus  
 statt.

Den 9. Februar 1872.  
 Gemeinderath.

**Schietingen.  
 Stangen-Verkauf.**

Am  
 Dienstag den 20. Febr.,  
 von Morgens 9 Uhr an,  
 werden an der Eisenbahnlinie 135 Stangen  
 von 9 bis 15 Meter Länge, 430 Hopfen-  
 stangen und ein bedeutendes Quantum  
 Zaunstecken und Rechenstangen im Aufstreich  
 verkauft.

Gemeinderath.  
 Vorstand Luz.

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Nagold.  
 Haus-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft sein  
 an der Freudenstädterstraße ge-  
 legenes 3stöckiges Wohnhaus,  
 welches sich zu jedem Geschäft  
 eignet und kann auch nach Umständen zu  
 2 Theilen verkauft werden. Der Verkauf  
 findet

Montag den 26. Febr.,  
 Mittags 11 Uhr,  
 auf dem Rathhause statt, wobei die Zusage  
 sogleich erfolgen kann.

J. Hauser, Rothgerber.

**Altenstaig.  
 Bäcker-Lehrling**

Ein  
 findet ohne Lehrgeld eine Stelle bei  
 Heinrich Wurster, Bäcker.

**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.**

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1871 in aller Hinsicht sehr günstiger Geschäfts-  
 ergebnisse zu erfreuen gehabt.

Der Zugang an neuen Versicherungen war so groß, wie nächst dem Jahre 1869  
 in keinem anderen Geschäftsjahre seit dem Bestehen der Bank. Indem derselbe sich auf  
 2957 Personen mit 6,450,400 Thlr. Versicherungssumme belief, stieg, bei mäßigem  
 Abgang, der Versicherungsbestand bis zum Jahreschluß auf 38100 Personen mit  
 72,200,000 Thlr.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 3,350,000 Thlr.  
 waren nur 1,535,000 Thlr. für 900 gestorbene Versicherte zu vergüten, — ein Betrag,  
 der wesentlich unter der rechnungsmäßigen Erwartung steht und abermaligen reichen  
 Ueberschuß zur Vertheilung unter die Versicherten erwarten läßt.

Der Fonds erfuhr einen Zuwachs von fast einer Million Thaler und erhob  
 sich auf mehr als 18 Millionen Thaler.

In diesem und den nächsten vier Jahren kommen davon

**Drei und eine halbe Million Thaler**

in reiner Ueberschuß an die Versicherten zur Vertheilung, was für dieselben im Jahre  
 1872 eine Dividende von

**37 Prozent**

ergibt.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank  
 wesentlich erleichtert.

Versicherungen bei dieser ältesten und größten Lebensversicherungsanstalt Deutsch-  
 lands, welche mit dem Vorzuge unbezweifelnder Sicherheit den Vortheil unge-  
 meiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, werden durch unterzeichneten  
 Agenten vermittelt.

Verwalt.-Actuar C. W. Wurst in Nagold.

Nagold.  
**Einladung.**  
 Unsere Freunde und Bekannten laden wir aus Anlaß unserer ehelichen  
 Verbindung  
 auf nächsten Dienstag den 13. Februar  
 zu einem Glase Wein in das Gasthaus zur „Schwane“ freundlichst ein.  
 Johann Fahnlein, Eisenbahnarbeiter,  
 und  
 Elisabeth Blum.

Nagold.  
**Empfehlung.**  
 Aus Veranlassung der am 1. Januar 1872 zur Einführung gekommenen metri-  
 schen Gewichte & Masse empfiehlt zu geneigter Abnahme,  
 Liter-Maße von Weißblech für Oel von 1 bis 1/32 Liter,  
 Liter-Maße von verz. Blech für Wirtschaftsgetränke von 1 bis 1/32 Liter,  
 Liter-Maße von Zinn für Essig von 1/2 und 1/4 Liter,  
 Einfaßgewichte von 1 und 1/2 Pfund von Mess,  
 Einfaßgewichte in polirten Holzkästchen von 100, 50 bis 1 Gramm von Mess,  
 Eisengewichte von 200, 100 und 50 Gramm.

**Metermasse für Kaufleute,**  
 ganze Meter, sowie halbe Meter in 3 verschiedenen Sorten, polirt und unpolirt, be-  
 schlagen und gepfecht nach gesetzlicher Vorschrift, ferner halbe Meter mit Handgriff  
 für Haushaltungen, Metermaßstäbe gewöhnliche und zusammenlegbare.  
 Noch bemerke ich, daß durch die voraussichtlich starke Nachfrage im Anfange des  
 Jahres es gerathen sein dürfte, die Bestellungen jetzt schon aufzugeben, indem ich sonst  
 leicht in die Lage kommen könnte, nicht jedem Wunsche sogleich zu entsprechen.  
**D. G. Keck.**

Nagold.  
**Dienstmädchen-Gesuch.**  
 Ein solides, anständiges Mädchen, nicht  
 unter 18 Jahren alt, das mit den gewöhn-  
 lichen häuslichen Arbeiten bekannt ist, auch  
 mit Kindern umzugehen versteht, findet bei  
 40 fl. Lohn und entsprechenden Trinkgeldern  
 sogleich ein gute Stelle; zu erfragen bei  
 der  
 Redaktion.

Nagold.  
 Gegen gute doppelte Versicherung, 2/3  
 Güter, 1/3 Gebäulichkeiten, sucht aus Auf-  
 trag  
**1250 fl.**  
 à 5% aufzunehmen  
 Albert Gayler.

Rohrdorf.  
**Hopfenstangen-Verkauf.**  
 Unterzeichneter verkauft am  
 Samstag den 17. d. Mts.,  
 Mittags 1 Uhr,  
 im Gasthaus zur „Sonne“ circa 420 ent-  
 behrliche Stangen von 20 bis 36 Fuß  
 Länge.  
 J. G. Weber, Wäcker.

Nagold.  
**Empfehlung.**  
 Hohlglas, Tafelglas,  
 Porzellan, sowie Goldleisten  
 in großer Auswahl empfiehlt billigt  
 D. G. Keck.



# Aachener & Münchener Feuer- Versicherungs-Gesellschaft.

Auf den erfolgten Rücktritt des Herrn Gemeinderaths Klein als Agenten obiger Gesellschaft hat die Direktion dem Herrn Kaufmann **J. M. Schuler** in Nagold die Agentur übertragen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Stuttgart, 20. Januar 1872.

Der Haupt-Agent:

**Aug. Hedinger.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen wie zur Ertheilung von Auskunst angelegentlichst

der Agent:

**J. M. Schuler.**

## Donaueschinger Pferdemarkt- Lotterie.

**Ziehung am 8. März 1872.**

1., 2. und 3. Preis je 1 eleganter Einspänner mit Pferd und Geschirr.

Geringster Preis im Werth von mindestens 5 Gulden.

Loose à fl. 1 und 11 Loose à fl. 10 sind bei dem Kassier Herrn Georg Ritté dabier zu beziehen.

Donaueschingen im Januar 1872.

Das Pferdemarkt-Comité.

## Vorzügliches Brauermalz

von meinem hiesigen Lager, oder ab Malzfabrik empfiehlt zu billigsten Preisen  
**C. W. Heiler in Calw.**

Die von dem H. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin autorisirte Vegetabilische **Stangen-Pomade** (à Originalstück 27 kr.), sowie die **italienische Honig-Seife** des Apothekers **N. Sperati** in Vodi (à Bäckchen 9 und 18 kr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Consumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorräthig bei **C. W. Heiler in Nagold.**

Wildberg.

Chemisch reines Malz-Extract,  
amerikan. Fleisch-Extract,  
arabische Gummi-Kugeln,  
Malz-Extract-Bonbons von Roth und Braun,  
spanischen Wein (Beni Carlo),  
Prinzessin-Zwieback-Mehl,  
Gicht- und Zahnweh-Watte,  
Soda-Wasser  
empfehlen

**P. Stoll,**  
Apotheker.

Nagold.

## Empfehlung.

**Münchener Brauer-Malz**

à 8 fl., 8 fl. 30 kr. und 9 fl. pr. Ctr.  
ab hier, ab Rottenburg 12 kr. billiger.  
**A. Reichert.**

Nagold.

Zu Anschaffung und Unterbringung von Geldern auf Hypotheken, nicht Bürgschaften, zum Einkauf und Verwerthung von Obligationen, zur Besorgung von Wechselfen von und nach **Amerika** hält sich vermittels eines soliden Bankhauses unter Zusicherung bescheidener Provision bestens empfohlen

**Albert Gayler.**

Ehhausen.

## Bienenstöcke-Verkauf.

Donnerstag den 15. Febr.

Vormittags

verkaufe ich 20 Stück Bienenstöcke, wozu ich Viehhäber freundlich einlade.

**Obermüller**  
**Johs. Schill.**

Nagold.

## Geschäfts-Empfehlung.

Da ich das Geschäft von meinem Vater, **Georg Maier**, Bäcker, übernommen habe, so bitte ich ein hiesiges und auswärtiges Publikum, das ihm geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen, indem ich mich bemühen werde, schönes und schmackhaftes Brod zu liefern.

**Fried. Maier, Bäcker.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Erfolg gibt Vertrauen!

Meine 2 Kinder waren von heftigem Keuchhusten geplagt und der

**weiße Brust-Syrup**

von **G. A. W. Mayer** in Breslau, welchen ich in der Engel-Apothete hier kaufte, hat ausgezeichnete Dienste geleistet.

**Roosbach 1871.**

**Zemrad, Hotel-Eschhof.**

Allein echt bei **Jr. Stodinger** in Nagold, **Chr. Burghard** in Altenstaig, **Franz Jübler** in Wildberg.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nagold.

## Stockfische, Heringe & Sardellen

sehr schön weiß,

empfehlen

**D. G. Red.**

Unterischwandorf

**180 fl. Pfleggeld**

hat auszuliefern

**Gutspächter Steimle.**

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Für Confrmanden empfehlen wir schöne, mit Goldschnitt gebundene

## Gesangbücher.

Ebenso bringen wir unser

## Schulbücher-Lager

in empfehlende Erinnerung.

**G. W. Zaiser'sche Buchh.**

Nagold.

## Zur Nachricht!

Herr **Eichmeister Feldweg** von Calw hat bei seinem Abgange am verfloffenen Samstag erklärt, auf erhaltene Aufforderung wieder hieher zu kommen, wenn noch eine größere Anzahl von Waagen zu eichen wäre. Um nun hierüber Gewißheit zu erlangen, fordere ich die Betheiligten auf, sich bei mir ungesäumt zu melden, damit das Nöthige besorgt und der Tag der Ankunft bestimmt werden kann.

**Kaufmann Pfeleiderer.**

Nagold.

Alle Sorten

## Wirtschafts-Gläser,

neuen Maßes, sowie gepfechtete

## Litermaße

aus Weißblech für Wirthe empfiehlt

**Carl Plomm.**

Altenstaig.

10 Wagen voll

## Kalk,

sowie ungefähr 25 Stück

## Del- & Soda-Fässer

verkauft billigst

**Johs. Kaltenbach.**

Wildberg.

Am

Dienstag den 13. Febr.

findet bei mir ein

## Bürgerball

statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Anfang Abends 6 Uhr.

**F. Knorpp,**

Gasthof zur Schwane.

Nagold.

Eine noch gut erhaltene

## Drehbank

samt Werkzeug verkauft am

Matthias-Feihtag den 24. Febr. 1872

**Christian Böhlinger.**

Nagold.

## Avis für Feuerarbeiter.

Frische Sendungen

## La Ruhrer Schmiedefohlen

sind eingetroffen, die ich zu geneigter Abnahme billigst empfehle.

**D. G. Red.**

## Frucht-Preise.

Nagold, 10. Februar 1872

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	5 3	4 56	4 48
Kernen	—	—	—
Haber	4 6	4 1	3 54
Berste	5 14	5 2	4 57
Mahlfrucht	—	—	—
Bohnen	—	5 16	—
Weizen	7 18	7 16	7 9
Roggen	5 28	5 20	5 12
Widen	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Linien	—	—	—
Linien-Berste	—	—	—

## Gestorben:

Den 12. Febr.: **Gottlieb Adolph**, Knabe der **Christiane Marie Schweitzer**, 10 Jahre 4 Monate alt. Beerdigung: den 14. Febr. Mittags 1 Uhr.

Nr.  
vom 14.  
lung d  
Publik  
Mitthe  
diese U  
überha  
wichtsi  
nannt i  
50  
1/2 Cen  
20 Pfu  
= 4 P  
Pfund,  
5, 2, 1  
Gewicht  
stemp  
genden  
1)  
eicht un  
lichten  
dürfen  
Blei od  
an der  
füllte B  
finden.  
Da  
Eichord  
entsprech  
2)  
sondern  
auf keine  
Gewicht  
auf ein P  
Sti  
solchen  
Landes  
oder Cen  
betrag d  
botenen  
anbringen  
Ein  
Gewichte  
herigen  
findlich  
brauchbar  
bezügliche  
Für  
nur dann  
Pfund, G  
ihren Cen  
dies auch  
1872 nicht  
Anforder  
wichtigst  
Umstempel  
genannt  
bar sein  
1872 kan  
liche Bedi  
Nach  
Nach dem  
ladungen  
Die  
richter Sch  
Stu  
Wien gere